

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 88.

Altenstaig, Dienstag den 31. Juli.

1883.

Auf die nächsten 2 Monate  
**August & September**  
kann auf das Blatt „Mus den Tannen“ abonniert werden zum Preise von 60 Pfg. innerhalb des Oberamtsbezirks und 70 Pfg. außerhalb desselben. Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen entgegen und laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.  
Die Expedition  
des Blattes „Mus den Tannen.“

### Tagespolitik.

Es steht nun fest, daß die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem österreichischen Kaiser in Ischl stattfinden wird. Der deutsche Kaiser hatte den Wunsch ausgesprochen, die Kaiserin Elisabeth in Ischl zu begrüßen. Um jedoch dem greisen Monarchen die Anstrengungen der Reise nach Ischl zu ersparen, hatte Kaiserin Elisabeth die Absicht bekannt gegeben, an der Seite ihres Gemahls den deutschen Kaiser bei seiner Rückreise nach Deutschland in Salzburg zu empfangen. Kaiser Wilhelm lehnte jedoch das liebenswürdige Anerbieten dankend ab und bestand darauf, dem österreichischen Herrscherpaare in Ischl einen Besuch abzustatten.

Einen Beweis für die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses gibt die Thatsache, daß der Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Kalnoky, den höchsten preussischen Orden, den Schwarzen Adler-Orden, verliehen hat.

Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Session des Reichstages eine Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung von 1868 in Vorschlag kommen.

Seit der Wirksamkeit des Patentgesetzes sind im Ganzen 21 236 Patente erteilt worden, davon sind aber bereits 11 694 wieder erloschen, zum großen Theil wegen Nichtbezahlung der Patentgebühren.

Die deutsche Sozialdemokratie ist, dem „B. V. C.“ zufolge, von einem harten Schlag bedroht. Einer ihrer thätigsten Förderer, der sie wiederholt mit namhaften Geldsummen unterstützte, ein notorisch wohlhabender Mann, der überdies mit reichen Familien in Frankfurt a. M. verwandt ist, ein Herr H., liegt auf Madeira hoffnungslos darnieder.

Bald nach der Kaiserzusammenkunft in Ischl wird Kaiser Franz Joseph als Gast des Königs Humbert in Italien eintreffen. Nach Beendigung der diesjährigen Inspektion des 1. bayerischen Korps durch den deutschen Kronprinzen wird letzterer ebenfalls dem Könige Humbert einen Besuch abstatten.

In Frankreich hat Präsident Grevy ein Dekret erlassen, welches die Bildung zweier neuer Bataillone der Fremdenlegion anordnet. Die Zahl der angeworbenen Truppen betrug im Vorjahre 1724 Mann. Es befinden sich darunter viele Elsaß-Lothringer.

Der frühere französische Bauminister Freycinet hatte durch seine Eisenbahn-Baupläne dem Lande größere Opfer auferlegt, als die gegenwärtige nicht sehr günstige Finanzlage Frankreichs tragen kann. Infolgedessen begegnen denn auch die Abmachungen der Regierung mit den großen Eisenbahngesellschaften in der Deputiertenkammer eine günstigere Aufnahme, als sich früher erwarten ließ. — Die Kammer gewährte 50 000 Frank für die Entsendung einer Gesundheitskommission nach Egypten.

Der Plan eines unterseeischen Tunnels zwischen Calais und Dover darf als vorläufig besichtigt angesehen werden. Die englische Re-

gierung beantragte im Unterhause die Ablehnung und dieser Vorschlag wurde mit Beifall und ohne Abstimmung angenommen. (Die Franzosen haben schon mehr als eine halbe englische Meile durchbohrt.)

In Petersburg sind in vergangener Woche 25 Studenten verhaftet und nach der Festung Schlüsselburg abgeführt worden.

Die Stellung des russischen Ministers v. Siers soll arg erschüttert sein. Seine Nachgiebigkeit gegenüber dem deutsch-österreichischen Bündnisse wird ihm zum schweren Vorwurf angerechnet.

Nachrichten aus Kairo melden die vollständige Lähmung der Thätigkeit aller ägyptischen Behörden, selbst jener der Minister. Die dort herrschende Verwirrung sei unbeschreiblich. Die Sterblichkeit nehme täglich zu. Die englischen Truppen werden nach allen Richtungen Egyptens gesendet, um sie der Cholera-Ansteckung zu entziehen. Sehr anerkennend ist das Benehmen des Vizekönigs, der selbst nach Kairo gekommen ist, wo die Cholera am ärgsten wüthet; seine Anwesenheit hebt noch in etwas den Muth der Bevölkerung.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 28. Juli. Die letzte Nacht war für uns eine Nacht des Schreckens. Etwa um 1 1/2 Uhr erschollen die ersten Alarmrufe „Es brennt!“ durch die Straßen und bald darauf forderten die Signale der Feuerwehr und dann die Sturmglocken zur Hilfe auf. Es brannte in dem Gebäude des Kaufmanns und Conditors M. Naschold. Das Feuer kam im hintern Theile des Gebäudes im untern Stock zum Ausbruch und fand in den vielen Vorräthen reichliche Nahrung. Beim glücklicherweise noch rechtzeitigen Erwachen der Familie mußte dieselbe die mit Rauch angefüllten Wohnräume eiligst verlassen. Bald hatte das Feuer das Dach erreicht und wenige Augenblicke genügte, so schlug dasselbe schon an der vorderen Seite zum Dachladen heraus. Rechtzeitig konnten noch die Erdöl- und Schmolzfässer, Spirituskolben, etc. herausgeschafft werden. Tapfer schritt die Feuerwehr ein; ihre Bemühungen schienen lange erfolglos zu sein; man konnte glauben die grellen und immer größer werdenden Feuergarben setzten den Wasserschläuchen der Spritzen nur Spott entgegen; indessen die unermüdlige Ausdauer trug endlich den Sieg über das entfesselte Element davon. Zuerst konnte der Brand im vorderen Bühnenraum gedämpft werden, noch lange dauerte es aber, bis man auch im hinteren Theile, wo ca. 60 Centner Coaks und ca. 8 Klaster gespaltenes buchenes Holz lagerten, des Feuers Herr werden konnte. Erst mit Tagesanbruch konnte man wagen ins Gebäude zu dringen und die noch lagernden brennbaren Stoffe, wie Heu, Brennholz, Kisten etc. hinauszuerwerfen. Dabei loderte das Feuer immer wieder von Neuem auf. Einen besonderen Gefallen fand die Jugend an den ausgeworfenen angebrannten und durchweichten Lebkuchen; hier wurde mit aller Lust zugegriffen. Am Gebäude ist der hintere Theil fast vollständig ausgebrannt; am vorderen Theil ist die Wohnung erhalten; der Dachstuhl fehlt ganz und ragt nur noch der vordere Stiebel in die Höhe. Das Gebäude ist aber so durchnäht und beschädigt, daß es am zweckmäßigsten sein dürfte, dasselbe vollends abzutragen. Ein Glück ist es zu nennen, daß es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, denn wenn erst die nahegelegenen großen Gebäulichkeiten, worunter eine große Scheuer, in Brand gerathen wären, so wäre großes Unglück über den Stadttheil hereingebrochen. — Der Beschädigte, der, wie man

wohl sah, ein wohlgefülltes Haus hatte, ist zwar versichert, aber nur schwach und es ist derselbe deshalb sehr zu bedauern. Nicht vergessen wollen wir, daß das weibliche Geschlecht durch das Tragen von Wasser einen unermüdlischen Fleiß entfaltet, und es hat sich auch diesmal der alte gute Ruf neu bewährt, daß hier noch selten ein Brand zum zweiten Hause gekommen ist. Zur Hilfeleistung hat sich auch die Altenstaig Dorfer Löschmannschaft eiligst eingestellt. Hoffen wir indessen, die gütige Hand Gottes wolle uns vor ferneren Brandfällen behüten.

Altenstaig, 29. Juli. (Theater.) Am Freitag Abend kam zur Aufführung: „Der Student von Ulm.“ Man muß sagen, die Darsteller haben in diesem schönen vaterländisch-historischen Stück ihre Rollen über Erwarten gut ausgeführt. Namentlich erregte Bewunderung wie treffend Frau Feigel den geistig begabten Bruder Studiosus markirte, wie sie ihn in seinen Eigenschaften — uneigennützig, bündig und muthvoll — mit fast natürlicher Ähnlichkeit vor Augen führte. Den besten Eindruck machte die Aufführung des dritten und vierten Aktes. Hier schien Herr Feigel wie zum Rathsherrn geboren worden zu sein; es imponirte sein würdevolles Auftreten im Verein mit seiner passenden guten Stimme. Fern. Hoffmann spielte ihre Rolle mit Anmuth und Geschick; als Braut des Todten mußte man ihren seelischen Schmerz mitempfinden. Frau Hoffmann, die Wirthin z. Baumstark, hatte in der Bereitsamkeit Vieles zu leisten, doch schien uns die zur Schau getragene Affektation etwas zu stark. Sodann bemerkten wir, daß die Kostüme musterhafte waren und daß auch die Bühne elegant decorirt war.

Heute Sonntag Abend gieng die Posse: „Krieg im Frieden“ über die Bühne. Dieselbe war geeignet, die Lachmuskeln in steter Bewegung zu erhalten, wie auch die übertriebene Koketterie und Hohheitsucht der Madame Mayer (Fr. Hoffmann) und ihrer Tochter Amanda (Fr. Feigel) gebührend abzufertigen; die beiden Frauen hatten hiebei gerade keine beneidenswerthen Rollen. In diesem Stück waren die stark angewandten affectirten Geberden der Frau Hoffmann (s. o.) entschieden besser am Platze. — Der Besuch der bis jetzt stattgefundenen Vorstellungen ist befriedigend ausgefallen und war namentlich der heutige Besuch ein sehr zahlreicher.

Stuttgart, 27. Juli. Die noch immer strickenden Schreiner hielten heute Abend wieder einmal eine Versammlung ab, die insofern allgemeineres Interesse bot, als man sich in derselben mit dem Verhalten der Presse zu dem Strike beschäftigte. Das Verhalten einiger kleiner Blätter im Lande, in denen in der That allerlei Unzutreffendes über die Ansprüche der Arbeiter zu lesen war, wurde scharf kritisiert, und auch der „Deutschen Reichspost“ gieng man gehörig zu Leibe. Ganz besonders schlecht aber kam der „Beobachter“ weg, daß er als „Volksblatt aus Schwaben“ den Strike einfach todtgeschwiegen habe. An allerlei höhnischen Ausfällen gegen die Demokratie, welche diesmal mit frenetischem Jubel aufgenommen wurden, fehlte es dabei nicht.

Der „Schw. M.“ berichtet: Sonntag Abend fand die Jahresfeier der württ. Mission unter Israel im Jugendvereinshaus statt unter der Leitung von Pfarrer Bölder aus Groß-Ingersheim. Nach einer Eingangsrede von Pfarrer Bölder sprach Pfarrer Bölder über die Stellung Luthers zu den Juden und der Judenmission auf Grund mehrerer Schriften desselben, und berichtete sodann über die Arbeit

unserer vaterländischen Mission in den 2 letzten Jahren. Dieselbe arbeitete an 18 bzw. 22 Proselyten, von denen einige zu Handwerkern ausgebildet, andere nach Amerika zu weiterer Ausbildung geschickt wurden. Besonders aber war es Pastor Falin aus Rischenew, welcher ein Bild seiner gesegneten Arbeit unter den Juden Rußlands gab, von denen zwischen 4—500 in den letzten 10 Jahren in die evang.-luth. Kirche aufgenommen wurden.

Cannstatt, 26. Juli. Gleich wie in einigen andern Städten sollen auch hier die Namen Derjenigen, welche öffentliche Unterstützungen aus städtischen Mitteln erhalten, von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden; der Beschluß ist zwar noch nicht gefaßt, aber ein dahin gehender Antrag hat allseitigen Beifall gefunden und wird auch in der Bürgerschaft mit Gemuthung begrüßt.

Rottweil, 26. Juli. Nach einer der Schw. B.Z. zugegangenen Mittheilung wüthete am Mittwoch in Furtwangen ein großer Brand, der Abends gegen 4 Uhr schon 40 Häuser in Asche gelegt hatte.

Im Neusthal kaufte ein Bauer von einem Händler eine Kuh um 250 M. welche er in wöchentlichen Raten à 50 Pfg. bezahlen darf. Die letzte Rate fällt in das Jahr 1893. Wohl ein etwas langer Zahlungsstermin.

Eine glückliche Hand hatte ein wohlhabender Kaufmann aus Isfeld. Derselbe bezog vor ganz kurzer Zeit von J. Gumpel in Heilbronn ein badisches 100-Thlr.-Loos und war bereits vor acht Tagen in der angenehmen Lage, bei demselben Bankhaus den auf das Loos gefallenen Gewinn von 12 000 Mark erheben zu können.

Ulm, 26. Juli. Die vom hiesigen Schwurgerichte am 20. v. M. gegen den Steinbrecher Johann Georg Vertsch von Holzmaden wegen Mords und gegen dessen Ehefrau Dorothea wegen Anstiftung zum Mord erkannte Todesstrafe ist von Seiner königlichen Majestät in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

Ulm, 27. Juli. Ein Fremder wurde gestern von einem Polizeisoldaten beobachtet, wie er in den Anlagen beim Friedhof seine übrigen noch ganz guten Kleider mit einem neuen Anzug vertauschte und den abgelegten einem Knaben schenkte. Dieß veranlaßte den Polizeisoldaten, den Betreffenden auf die Polizeiwache zu verbringen, woselbst er angab, Schneider aus Ettenbeuren, bayer. Bezirksamt Günzburg, zu sein. Da nicht anzunehmen war, ein Schneider werde sich einen fertigen Anzug beschaffen, derselbe auch im Besitze einer größeren Summe Geldes sich befand, wurden sofort telegraphische Recherchen in der Heimath des Festgenommenen angestellt und heute traf der Oheim desselben ein und erklärte, daß er seinem Neffen am letzten Mittwoch 425 M. zur Bezahlung eines Häuser-Ziels übergeben habe. Von dieser Summe konnten dem Geprellten

nur noch 178 M. zurückgegeben werden, die fehlenden 247 M. hatte der 52jährige Schneider in zwei Tagen verbraucht.

### Deutsches Reich.

Frankfurt a. M. Ein Diener, welcher im Jahre 1880 seinem Herrn in Frankfurt mit 600 Mark nach Amerika durchging, hat vor einigen Tagen diese Summe nebst den Zinsen mit der Bitte um Verzeihung an denselben zurückgesandt.

Kürzlich hielt die Mannheimer Polizei eine Razzia nach gefälschter Milch ab. Dabei sträubte sich eine Frau hartnäckig gegen die Visitation, was aber nicht viel half. Und was fand man? Unter den Kannen mit Milch eine solche mit reinem Wasser. Die Frau hatte dasselbe mitgeführt, um es im günstigen Augenblick zur Fälschung zu verwenden. Eine Bestrafung konnte nicht eintreten, weil das Wasser noch nicht mit Milch vermischt war.

Sozialdemokratische Flugschriften sind, wie man dem „F. J.“ schreibt, auf originelle Weise in Konstanz vertheilt worden. Am 22. ds. machten 1100 Turner aus Sachsen gen. Stadt einen Besuch, und es fand unter Betheiligung der Konstanzer und einiger anderer Turnvereine nach dem Empfange ein Umzug statt. Bei diesem Umzuge wurden die sächsischen Gäste von den Häusern aus mit Blumen und Straußchen beworfen, und fielen die letzteren namentlich in einer der engeren Straßen zahlreicher als sonst herab. Selbstredend suchten nicht nur die Gäste, sondern auch andere Betheiligte in den Besitz solcher Straußchen zu gelangen. Der Umzug war schon längst beendet, als die sächsischen Gäste von der für sie unliebsamen Entdeckung überrascht wurden, daß in den ihnen geworfenen Straußchen — sozialdemokratische Flugblätter enthalten seien.

Die Ortseinwohner von Aasen (Baden) haben zweimal vergeblich die Wahl eines Bürgermeisters angelegt. Der dritte und letzte Wahltermin ist auf den 30. d. anberaumt. Kommt auch dann keine Wahl zu Stande, so wird ein Bürgermeister von der Regierung eingesetzt.

Hirschberg. Am Sonntag wurden in einem nahen Dorfe durch einen Fabrikarbeiter in dessen Wohnung zwei im Alter von 5 und 7 Jahren stehende Mädchen mit Schnaps so betrunken gemacht, daß sie bestimmungslos aus der Stube fortgetragen werden mußten. Das jüngere Mädchen ist nicht wieder zur Besinnung gekommen und am Mittwoch in Folge der Alkoholvergiftung gestorben. Das ältere Mädchen entging durch heftiges Erbrechen den gefährlichen Wirkungen des übermäßigen Schnapsgenusses.

Ueber eine Bremer Eigenthümlichkeit schreibt man dem Berl. Tagbl.: „Mit besonderer Zähigkeit hängt man noch jetzt an der sogenannten „brennenden Kerze“, bei welcher die zwangsweisen Verkäufe von Immobilien stattfinden. Jeden Freitag Nachmittag kann man dieses Schauspiel in einem Saale der alten

Börse sehen. Da sitzt oben an einem langen Tisch ein Richter und ein Sekretär, auf der andern Seite steht der Ausrufer und neben diesem ein feuerrother Rathsdienner mit einer großen Stalllaterne. Er hat eine Schachtel mit ganz kleinen, wenige Minuten nur brennenden Kerzen in der Hand, die er fortwährend zu erneuern hat, bis das Bieten aufhört und die letzte Kerze erlischt. Dann ist Derjenige Eigenthümer des betreffenden Hauses, der das letzte und also auch das höchste Gebot gemacht hat. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts bekam Jeder, welcher bei „brennender Kerze“ einen Reflektanten überbot und dadurch die Verkaufssumme in die Höhe schraubte, eine Belohnung von einer „feinen Drittel“, ungefähr 2 M. Bei dem Geschäfte theilhaftigen sich denn auch zuweilen die Eckensteher, sie riskirten nur einige Wochen eingestekt zu werden, wenn die Kerze unversehens erlosch und sie somit Eigenthümer geworden waren. Komisch ist es, wenn man den Saal in einem Augenblick betritt, wo ein Diebhaber den andern stumm gemacht hat. Alles starrt dann die verhängnißvolle Kerze in der Laterne an, ihr Licht wird immer kleiner, kein Athemzug ist zu vernehmen, man glaubt die ganze Gesellschaft sei verzaubert, da erfolgt ein neues Gebot, eine andere Kerze wird eingesetzt und die Komödie wiederholt sich so lange, bis endlich durch das Erlöschen der Kerze das Eigenthumsrecht erworben wird.“

### Ausland.

Prag, 26. Juli. „Narodni Listy“ melden: Die Majorität des Czechen-Klubs habe trotz des Widerstandes Miegler's und Zeithammer's beschlossen, im Landtage den Antrag einzubringen, daß czechischen Kindern der Eintritt in deutsche Schulen verboten werde.

Wien. Wie aus Hammerfest gemeldet wird, soll der ungarische reisende Stoll am 23. Juli am Nordkap angelangt sein und in der Nacht zum 25. Juli die Mitternachtsjonne, die ein prachtvolles Schauspiel gewährte, beobachtet haben. Zwei Sonnenflecke wurden von demselben wahrgenommen.

Zürich, 25. Juli. Das Durchprügeln deutscher Handwerksburschen gehört zu den Eigenthümlichkeiten der schweizerischen Landjäger, Polizisten und Kerkermeister. Wie die S. Pr. in dem vernimmt, gedenken die deutsche, bayerische und österreichische Gesandtschaft in Bern von nun ab mit aller Energie gegen die Brutalität der schweizerischen Polizeiorgane gegenüber den deutschredenden Handwerksburschen aufzutreten, worüber die gebildeten und anständigen Schweizer selbst am meisten erfreut sein werden. Die Beschwerden des bayerischen Gesandten über die Mißhandlung eines bayerischen Staatsangehörigen durch die Polizei in Diebtensteig hat sich als begründet gezeigt. Der Abhote erzählt darüber, der betr. Arbeiter sei in einer Wirthschaft bei Zürich, als er etwas zu essen verlangte, arretirt, eingesperrt und Tags darauf an die

## Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

(Schluß.)

Die Frau warf sich weinend neben dem Bette des Mannes zur Erde und bedeckte seine Hände mit Küssen.

„Rufe auch die Kinder, Friedrich!“ sagte der Vater.

Friedrich ging und kehrte mit Bruder und Schwester zurück. Der Vater reichete auch ihnen die Hand.

„Nun laßt es aber mit den Freudenergüssen genug sein!“ rief er endlich. „Dagegen thut mir den Gefallen und sagt auf dem Gute wie im Predigerhause, daß ich wieder im Stande bin, kurze Besuche zu empfangen; wenn also jemand geneigt sein sollte, mir die Ehre zu schenken, würde ich mich derselben freuen. Du, Friedrich, triff deine Vorbereitungen zur Vermählung, ich wünsche, daß die Sache schnell geordnet wird.“

Zwischen dem Prediger und dem Adelsmüller fand eine völlige Aussöhnung statt. Am nächsten Sonntag wurden der Doktor und seine Verlobte gleich zweimal aufgebeten. Die Vermählung selbst ward jedoch noch bis zur völligen Genesung des Herrn von Mühlenschmidt aufgeschoben.

Vor derselben erschienen noch der Direktor Broeker und Valentin. Ersterer stellte seine Anforderungen und ward abgefunden. Letzterer blieb und wurde schneller wieder heimisch im Hause des Vaters, als er vielleicht geglaubt hatte.

Einige Wochen später erfolgte die Vermählung des Doktor von Mühlenschmidt mit Johanna Müller. Dieselbe ward zu einer Feier für die ganze Gegend, denn die Aenderung der Gesinnung des Herrn von Mühlenschmidt gewann seiner Familie die Sympathien aller Bewohner

derselben. Der Doktor und die junge Frau verließen hiernach bald das Dorf, um ihren ständigen Wohnsitz in der Hauptstadt zu nehmen.

X.

Das erste, was Herr von Mühlenschmidt nach seiner Genesung vornahm, war die Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter. Sodann betrieb der Adelsmüller eifrig die Verbindung seines jüngsten Sohnes mit einer Tochter des Freiherrn v. Benzen, zu welchem Zwecke er ein größeres Gut ankaufte. Die Hochzeit dieses Paares fand im Herbst statt und die Vermählten zogen nach dem für sie erworbenen Gute.

Valentin, der allein von den Söhnen im Hause verblieb, wurde von dem Vater in die Leitung des Mühlengeschäfts eingeweiht und nahm sich der Sache bestens an. Somit wurden Frieden und Glück wieder heimisch im Hause des Adelsmüllers. Dagegen sollte die Uebereilung des letzteren im Dorfkrüge am Theaterabende doch noch manches Unangenehme im Gefolge haben.

Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Zahlung der versicherten Summe an den Kruggutsbesitzer, weil sie in der Benutzung seiner Scheune zu einer Theatervorstellung einen Verstoß gegen die Policebedingungen fand. Der Betroffene versuchte nun, da Broeker nicht im Stande war, ihm Ersatz zu leisten, solchen von dem Adelsmüller zu erlangen. Dieser zahlte ihm auch ohne gerichtliche Einmischung die versicherte Summe.

Auch die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung mußte der Adelsmüller über sich ergehen lassen. Ueber diese Untersuchung pflegte er sich meist scherzend zu äußern.

„Es wird den Herren gehen,“ bemerkte er häufig, „wie einst dem Nürnberger Rathe, — der ließ bekanntlich keinen hängen, den er nicht hatte!“

deutsche Grenze nach Kasz transportirt, in Kasz aber wieder eingesperrt und von dem dortigen Landjäger bewußtlos geschlagen und mit einem Messer unter dem Auge verwundet worden. Daran noch nicht genug, habe man ihn unter der unwahren Vorgabe der Widerseßlichkeit wieder nach Bülach transportirt, dort ohne Versperr drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt, ihm seinen Reisestock und seine aus 4 M. bestehende Baarschaft abgenommen und ihn darauf abermals an die deutsche Grenze transportirt. Zu dieser Erzählung des Thatbestandes, der auch von anderer Seite bestätigt wird, macht das Organ des schweizerischen Grütlivereins die Bemerkung: „Wir hoffen, daß hier eine Uebertreibung vorliegt und die Sache berichtigt werden kann. Wäre dies nicht und die Erzählung des Abbots wahr, so hätten wir freilich nur wieder einen neuen Beweis, wie unsäglich roh unsere Polizei in Behandlung armer Teufel sein kann. Denn solche Brutaltäten mögen etwa der Polizei eines asiatischen Staates anstehen, einem Culturstaate und einer demokratischen Republik nie.“

Paris, 28. Juli. Die Kammer nahm den Antrag Rousseau's an, wonach ein Deputirter, der den Posten im Verwaltungsrathe einer Eisenbahn-Gesellschaft annimmt, als seines Mandats verlustig anzusehen ist und sich einer Neuwahl unterwerfen muß; sie genehmigte sodann mit 340 gegen 134 Stimmen die Konvention mit der Paris-Lyoner Eisenbahngesellschaft.

Paris. Ein vornehmer Schwindler ist hier in der Person des angeblichen Fürsten S. . . verhaftet worden. Der Betreffende hielt sich seit längerer Zeit in Paris auf und erregte durch seine große Freigebigkeit Aufsehen. Da langte vor einigen Tagen aus Wien und Pestersburg das Signalement eines Industrierritters an, der in jenen beiden Städten Summen im Gesamtbetrage von mehr als 400 000 M. sich erschwindelt hatte. Da das Signalement ganz genau auf den angeblichen Fürsten paßte, und kurz darauf noch ein Pariser Juwelier eine Klage gegen den Fürsten S. . . einreichte, so schritt die Polizei unverweilt zur Verhaftung des Schwindlers.

Petersburg. Der „Stirnkampf“, eine von Türken übernommene Kampfesart, hat neuerlich erst wieder in einem Dorfe bei Alupka ein Opfer gefordert. Zwei junge Tartaren stellten sich, wie es Brauch ist, in gewisser Entfernung von einander auf und stießen dann im Anlauf, gleich Hammeln, mit den Köpfen zusammen. Beule auf Beule häuften sie auf den Stirnen der Kämpfer, Blut floß von den Stirnen herab und keiner wollte sich als überwunden bekennen. Endlich stürzte ein Kämpfer blutüberströmt zu Boden und brauchte die letzte noch vorhandene Kraft, um ein Messer aus dem Gürtel zu ziehen und mit einem Stoß sich die Kehle zu durchschneiden.

Stockholm. Ein origineller Streik droht

hier auszubrechen. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Volksversammlung, in welcher sämtliche Redner eine vernichtende Kritik über die Stockholmer Schanklokale übten, wurde beschlossen, sich des Besuchs der letzteren strengstens zu enthalten.

(Ein reicher New-Yorker), Mr. Rufus-Hatch, hat sich eine Gesellschaft von etwa 60 Personen, darunter 30 Gäste aus Europa, eingeladen, um mit ihnen am 10 August d. J. einen kleinen Ausflug von New-York nach San Francisco zu unternehmen. Er trägt die Reisekosten — die ungefähr die Bagatelle von 100 000 fl. betragen werden — allein. Unter den Gästen befinden sich Gelehrte, Geschäftsleute, Sportsmänner, sowie auch einige Damen, die Reise ist auf sechs Monate anberaumt und die 10 000 Kilometer lange Strecke soll mittelst Spezialtrain zurückgelegt werden.

Ueber den Tod Kapitän Webb's liegen nunmehr ausführlichere Berichte vor. Er war eine Wette um 10 000 Doll. eingegangen, die Niagarafälle gleich unterhalb des großen Absturzes durchschwimmen zu wollen. Trotz aller Mahnungen, von einem Unternehmen abzustehen, welches den sicheren Tod bedeute, schritt Webb am Dienstag Nachmittag in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge daran, die unerhörte That zu vollführen. Etwa 300 Schritte oberhalb der alten Hängebänke sprang er in den Strom, dessen dahinsrasende Wasser ihn sofort mit aller Wildheit erfaßte und zu verschlingen drohten. Webb wurde jedoch Herr der tosenden Gischt und schwamm die Fülle hinunter, wobei ihn die Zuschauer ab und zu erblickten. Zuletzt sah man ihn, als er in den Bereich des großen Strudels kam, dem bisher noch Niemand mit dem Leben entkommen ist. Webb schwamm mit kräftigem Stöße in die verhängnisvollen kreisenden Wogen, war aber nicht weit gekommen, als er, die Arme emporhebend, plötzlich verschwand. Der Strudel hatte ihn verschlungen. Der Unglückliche war unftreitig der kühnste und ausdauerndste Schwimmer der Welt. Er wurde im Jahre 1848 in Shropshire geboren und trat als Knabe in die Kauffahrteiflotte ein, in welcher er es, kaum 25 Jahre alt, zum Kapitän brachte. Das Schwimmen war ihm von Jugend an eine Leidenschaft. Mitten im atlantischen Ozean fiel während eines Sturmes ein Mann von Webb's Schiffe über Bord; Webb sprang ihm nach und kämpfte durch drei Stunden mit den Wellen — den Matrosen auf dem Rücken! Für diese That erhielt er die große goldene Rettungsmedaille, welche ihm von dem Herzog von Edinburgh persönlich überreicht wurde. Im Jahre 1875 schwamm er von Dover nach Calais, wozu er 21 Stunden 45 Min. brauchte, eine Leistung, die unerreicht dasteht. In der letzten Zeit schienen seine Kräfte etwas abzunehmen; Webb glaubte aber nicht daran, und sein übergroßes Vertrauen in seine Kraft veranlaßte ihn, die Wette anzunehmen, die er mit seinem Leben bezahlte.

## Handel und Verkehr.

(Falsches Geld.) Von Berlin schreibt man der „N. Zig.“: Aus verschiedenen Gegenden mehrten sich die Nachrichten über das Vorkommen falschen Geldes, so sind neuerlich Zweimarkstücke beschlagnahmt worden, welche den in Bayern geprägten Stücken nachgemacht und vorzüglich geprägt sind, nur die Weichheit des Metalls läßt die Unechtheit erkennen.

(Hühnerzucht in Frankreich.) Nach einer soeben veröffentlichten Statistik besitzt das wegen seiner Geflügelzucht und seines schwunghaften Eierhandels berühmte Frankreich gegenwärtig 45 Millionen Hühner, deren jährlicher Ertrag sich wie folgt beziffert: Fleisch 153 1/2 Millionen Frank, Eier 183 1/2 Millionen, zusammen also 337 Millionen Frank. Es werden jährlich etwa 80 Millionen junge Hühner und 3 Milliarden 60 Millionen Eier auf den Markt gebracht.

## Vermischtes.

(Berlesen bei einer schwäbischen Compagnie.) Feldweibel: „Kutterle, Desele, Zeisele, Meusele, Hebele, Scheible, Dutterle, Waible, Dauserle, Hüttele, Maujerle, Abele, Schütterle, Dürkle, Huzle, Huzle, Täufele, Käbele, Schäufele, Bächle, Hepperle, Schöferle, Bäuerle, Hupserle, Datterle, Schusterle, Deckele, Dayle, Fäustle, Hayle, Epple, Schepple, Störchle, Sperrle, Wölfe, Spechterle, Herrle, Stözlle, Bözlle, Hölzle, Grözlle, Wichterle, Fichterle, Stäuble, Häuble, Däuble!“

(Empfindliche Beleidigung.) Richter: „Wie kommen Sie dazu, diesen Herrn zu verklagen, er hat doch nur gesagt: Ich verstehere Sie!“ — Kläger: „Ja eben deshalb, das ist die Beleidigung! Der Herr ist nämlich der Agent einer Schweine-Versicherungs-Gesellschaft!“

(Ein Kursalon mit Beschlag belegt.) In Luzern ist der mit großen Kosten neu gebaute Kursaal gerichtlich mit Beschlag belegt worden. Das Mobiliar hat verkauft werden müssen, um die Musiker und Schauspieler, welche seit langer Zeit keine Zahlung erhalten, zu befriedigen.

(Der Temperaturwechsel) macht sich besonders in der östlichen Schweiz bemerkbar. Wie aus Pontresin berichtet wird, herrschte daselbst, wie auch im ganzen Oberengadin-Thale, am letzten Montag ein anhaltendes Schneegestöber, das Wiesen und Bäume dicht mit Schnee bedeckte.

(„Fanny Conley“), die Königin im Reiche der „Feiten“, eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Zirkus in Cleveland, hat vor einigen Tagen das Zeitliche gesegnet. Fannys Ende war ein hochtragisches. Im Schlafwagen des Zirkus, nicht weit von Salamanca, wurde am Freitag ihre „fette“ Leiche gefunden, kalt und starr. Fanny hatte sich in ihrem Bettchen herumgedreht und zwar so, daß ihr holdes Angesicht nach unten lag. Sie konnte nicht wieder die „andere Seite“ erreichen, die Aermste, und erstickte in der Jugendblüthe, 34 Jahre alt und — 497 Pfund schwer. Arme Fanny!

Herr von Mühlenschmidt hatte nämlich mehrfach eingehende Besprechungen über seinen Gesundheitszustand mit dem Sohne gehabt. Er fühlte selbst nur zu gut, wie es damit stand. Sein irdisches Ziel war bereits gesteckt. Jede Aufregung konnte es näher rücken. Er bestellte daher in aller Stille sein Haus und ging mit Ruhe dem von ihm zu fürchtenden Winter entgegen. Eine bedeutende Veränderung der Temperatur sollte ihm gefährlich werden können; dennoch wies er es stets entschieden von sich, ein milderes Klima aufzusuchen.

Der Winter kam und brachte strenge Kälte. Die Einwirkung derselben auf den Adelsmüller blieb nicht aus, und eines Tages, noch ehe sein Prozeß entschieden war, verstarb er am Gehirnschlage.

Fast alle Bewohner des ganzen Bezirks gaben dem merkwürdigen Manne das letzte Geleit und umstanden die Gruft, in welche man seine irdischen Reste hinabsenkte. Der Prediger Müller, in der letzten Zeit sein aufrichtiger treuer Freund, hielt eine von warmer Freundschaft und tiefem Schmerz diktirte Rede, die er mit den Worten schloß:

„Ja, er war ein ganzer Mann, — nicht frei von Irrthümern, — doch irren ist ja menschlich! — nicht frei von zu stark ausgeprägtem Selbstbewußtsein, — doch steter Erfolg macht uns schwache Menschen leicht zur Ueberhebung geneigt! Was er war, ward er durch sich selbst! Er hat das ihm anvertraute Pfund gut verwerthet — seine Wirksamkeit wird noch segensbringend für spätere Geschlechter wirken. Ehre seinem Andenken!“

Und dies Andenken wird geehrt.

Als lebendige Erinnerung an die Wirksamkeit des vom einfachen Müllerbüchsen durch eigene Kraft zum Herrn von Mühlenschmidt aufgestiegenen seltenen Mannes dürfen drei blühende, wohlhabende Familien bezeichnet werden, außerdem die Erhaltung des Gutes Benzen im

Besitz der Familie gleichen Namens und die Wohlhabenheit des Dorfes Benzen, der Vortheile, welche die weitere Umgebung durch ihn hatte, nicht weiter zu gedenken.

Der Adelsmüller hatte für seinen Wirkungskreis nicht umsonst gelebt.

(Mr. Sidney Harris) war einer der populärsten Schauspieler im königlichen Theater in Newcastle. Während der zwölf letzten Jahre seines Lebens war sein Hündchen sein unzertrennbarer Begleiter. Dieses kleine, sonderbar aussehende Thierchen mit struppigem Haar und großen Augen und einem höchst bissigen Naturell genoß Vorrechte, die keinem andern Vertreter der Hundrace zugestanden waren. Es begleitete seinen Herrn überallhin, in's Theater, in den Zirkus, auf die Gastmähler. Wer den Schauspieler beobachtete, konnte sehen, wie seine Augen mit unverkennbarer Zärtlichkeit von Zeit zu Zeit das winzige Köpfchen aufsuchten, das aus seiner Brusttasche fortwährend zu ihm aufschaute. Am 24. März starb der Schauspieler. Sein treuer Hund hat ihn gerade 4 Wochen überlebt. Gleich nach dem Tode des Mr. Harris übernahm seine verheirathete Tochter die Pflege des Thierchens. Aber weder Trost noch Schmeichelreden konnten ihm die verlorne Zärtlichkeit seines Herrn ersetzen. Vier Tage lang rannte der kleine Daindie Dinmont im Haus umher und suchte seinen Meister in allen Ecken. Schließlich nahm er von dessen Beihülfe Besitz, ließ sich in die Kissen nieder, verweigerte jede Nahrung und seine Ergebenheit und Treue endete nur mit dem Tode.

Befrucht. Mache den Versuch zu leben, wie ein Mensch, der mit seinem Schicksal zufrieden ist und weil er recht handelt und liebevoll gegen alle Mitmenschen gesinnt ist, auch den inneren Frieden besitzt, und was gilt mehr im Leben, als dieser?

Berneck.

# Bauakkord.

Die Freiherrlich von Güttingen'sche Gutsherrschaft beabsichtigt, eine 6 Meter hohe, schadhafte Mauer am obern Schloßhof entweder durch 2 aus Quadermauerwerk zu erbauende Strebepfeiler stützen, oder dieselbe neu aufzuführen zu lassen.

Unternehmer werden eingeladen, sich zu der Accordsverhandlung am **Donnerstag den 2ten August** Vormittags 9 Uhr beim oberen Schloß in Berneck einzufinden.

Altenstaig.

Ein schönes trächtiges

## Mutterschwein

hat zu verkaufen

Pfeifle,  
3. Blume.

Auch ist frische

## Bierhefe nebst Zeug

fortwährend zu haben bei

Obigem.

Altenstaig.

## Beste Sichel

von Norweger Stahl,

## Sensen,

starke, hübsche

## Tyroler Striegel,

Schaufeln, Holzäxte,

Schindlenbeile u. u. bet

J. G. Wörner.

Revier Pfalzgrafenweiler.

## Brennholz- & Reifig-Verkauf.

Am Montag den 6. August, Vormittags 10 Uhr,

im Schwanen zu Kälberbrunn aus Eschenrieth, Abth. 19 und Hütteschlag Abth. 45: 30 Nm. buchene Scheiter, 25 dto. Brügel und Anbruch, 227 Nm. Nadelholzscheiter, 304 dto. Brügel und Anbruch, 418 Nm. Brennrinde, 150 gebundene Nadelholzwellen und 1602 Nm. Nadelreis und Schlagabraum.

Revier Hirjan.

## Reis-Verkauf.

Mittwoch den 1. August,

Nachmittags 4 Uhr,

kommen im Adler in Oberkollbach von Mitzhardt, Abth. Hoffeld, 101 Haufen Weißtannen-Reisig,

Donnerstag den 2. August,

Nachmittags 4 Uhr,

im Löwen in Oberreichenbach von Beckenhardt, Abth. Blindbergebene und Küchenbrücke, 90 Haufen dto. zum Verkauf.

K. Revieramt.

## 82er Wein & Most,

kräftig, haltbar, versendet à 25 Bfg., 20, 16, 12 Bfg. pr. Liter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Str. franco gegen Voraussendung v. 50 Bfg. und in Fäßchen von 20 Lit. an.

G. J. Schieber,  
in Ehlingen.

Altenstaig.

# Dankagung.

Für die anopfernde Hilfeleistung der Feuerwehr und der gesammten Einwohnerschaft bei dem mich betroffenen Brandunglück, für die Seitens des Hrn. Stadtschultheißen bereitwilligst gewährte Ueberlassung der städtischen Turnhalle, sowie für die mir allseitig entgegengebrachte Theilnahme spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

W. Raschold.

Berneck.

## Kalkstein-Beifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 2. August d. J. Vormittags 10 Uhr,

wird die Beifuhr von ca. 250 Kocklast auf sogenanntes Weinstühle und Schönweg, und 100 Kocklast auf den Weg gegen Zwerenberg veranordnet. Auftragende werden zur benannten Zeit in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen.

Den 26. Juli 1883.

Stadtschultheiß Brenner.

## Theater in Altenstaig.

Im Saale zur „Aron“ (Bierbrauerei Bentler).

Dienstag, den 31. Juli 1883.

## Der verwunschene Prinz

oder:

Der Schuster in tausend Aengsten. Schwant in 3 Abtheilungen von J. v. Mly.

I. Abth. „Der Prinz in der Schusterwerkstatt.“

II. Abth. „Der Schuster als Prinz.“

III. „Das Glück kommt im Schlaf.“

Stuen äußerst heiteren und unterhaltenden Abend versprechend, lade ich zu recht zahlreichem Besuch alle Freunde des guten Humors und Witzes höflichst ein.

Ergebenst

Karl Feigel, Direktor.

Mittwoch den 1. August 1883.

## Die Grille.

Ländliches Charaktergemälde in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung:

## Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Preise der Plätze:

I. Platz 70 Bfg., II. Platz 40 Bfg., III. Platz 20 Bfg.

Kinder bezahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 30. Juli: Albert Luz, Kind des Gottfried Lorenz Luz Rothgerbers, im Alter von 1 Monat 25 Tagen. Beerdigung: Mittwoch Vormittag um 10 Uhr.

20-Frankenstücke . M. 16. 23-26

Englische Sovereigns 20. 41-46

Dollar in Gold . . . 4. 17-21

Russische Imperiales 16. 72-77

Altenstaig.

## Markt-Anzeige für Schuhmacher.

Am hiesigen Jahrmarkt werde ich eine große Auswahl guter und billiger Werkzeuge zum Verkauf bringen. Ich lade daher die Herren Schuhmachermeister und Arbeiter, die einen solchen Werkzeug wünschen zu deren Abnahme ergebenst ein.

J. Fassnacht, Werkzeughändler  
aus Reutlingen.

Mein Stand befindet sich beim Hause des Herrn Kaufmann Burghard.

## Auswanderer & Reisende nach Amerika



finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen 1. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Akkords-Ab-schlüssen der

General-Agent:

Carl Anselm in Stuttgart,

concess. Bezirksagent:

J. Kaltenbach in Egenhausen.

sowie der

Altenstaig.

Ich habe mein Lager in

## Radreifen, Oefen & Herden

frisch sortirt, bedeutend vergrößert und kann infolge größerer günstiger Einkäufe äußerst billige Preise stellen. —

## Für alte Oefen und Herdplatten

zahle ich im Tausch die höchsten Preise.

Fritz Wucherer.

Egenhausen.

## Prinzessin-Zwiebackmehl

von

G. Stumpp, K. Hoflieferant in Stuttgart

hält stets auf Lager

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

## Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 31. Juli

halte ich eine Fahrniß-Auktion gegen gleich baare Bezahlung ab, wobei vorkommt:

von Vormittags 8 Uhr an 1 vollständiger Maurerhandwerkszeug, 3 guterhaltene Karren, 10 Stück Kellerbögen u.

Nachmittags von 1 Uhr an Schreinwerk, Bettgewand, Brennholz und allgemeiner Hausrath. Liebhaber ladet freundlichst ein  
Maurer Luz.

Meine

## Tapetenmuster-karte

bringe zur gef. Einsicht und Entgegennahme von Bestellungen in höfliche Erinnerung.

Auch nimmt Bestellungen auf Fenster-Rouleaux entgegen.

W. Rieker.

## Billigste Bezugsquelle von Brief-Couverten aller Art

bei

W. Rieker.

## Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

